

Meine Reise nach Nepal 4.- 25. September 2018

Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich mich gefühlt habe, als ich am 4. September meine Reise nach Nepal angetreten habe. Neue Kultur, mögliche Sprachbarrieren, und weitere Horrorgeschichten schwirrten mir durch den Kopf. Aber schon als ich am 5. September das Dorf betrat, war mir klar, dass ich hier gut aufgehoben bin! Die Einheimischen begegneten mir und den anderen Freiwilligen mit einer extremen Offenheit und bemühten sich sehr, dass wir uns wohlfühlten.

Die Anreise war sehr entspannt und zu meinem Vorteil konnte ich mit einer weiteren Freiwilligen namens Katharina und einer Nepalesin (von uns genannt „Mommy“), die gerade für ein paar Monate in Österreich bei ihrer Tochter verbrachte, nach Nepal reisen. Die Fahrt vom Flughafen nach Lama Gaon dauert sehr lange, da die Straßen im Vergleich zu europäischen Straßen in einem schlechten Zustand sind. Außerdem herrscht auf nepalesischen Straßen ein Chaos, das ich bis dahin noch nie gesehen hatte. Die Fahrt führte durch die Stadt Kathmandu, die ersten Eindrücke waren wirklich nicht sehr berauschend. Tiere auf den Straßen, Dreck und auch Slums konnte ich vom Fenster aus beobachten.

In Lama Gaon angekommen wurden wir sehr herzlich von den dort lebenden Menschen begrüßt. Auch die Kinder aus dem birds nest (Waisenhaus) begegneten uns sehr offen und fröhlich. Später lernten wir noch zwei weitere Freiwillige aus Deutschland, Kiara und Emma, kennen. Untergebracht wurden wir, in zwei Räumen, die sich in der Schule befanden.



Schule, Waisenhaus, Garten

In den ersten Tagen durfte ich das ganze Areal kennenlernen. Zum Grundstück gehört die Schule, der große Garten, das birds nest, das sogenannte ‚upper house‘ und ein Stall mit Kühen. Gori, ein Mädchen aus dem Waisenhaus, gab mir eine „exklusive“ Führung durch den Garten. Der Garten besteht aus mehreren Gewächshäusern und weitere Beete, in denen Gemüse, Obst und Kräuter (Gurken, Melonen, Koriander, Salat, heimisches Gemüse, usw.) angebaut wird. Der Garten schafft Arbeitsplätze für Bewohner des Dorfes und ermöglicht eine gewisse Selbstversorgung. Ein gewisser Teil wird in einem organic market in Pharping verkauft. Auch die Kinder in der Schule lernen den Garten kennen und bekommen einen Einblick, wie der Anbau von Gemüse und Obst funktioniert.



Schule

Der Unterricht an der Schule wird sehr abwechslungsreich gestaltet, vom normalen Unterricht bis zum activity day (kochen, Handwerk, malen, Sport, Gartenarbeit). Ein tägliches Ritual ist die Versammlung aller SchülerInnen und LehrerInnen vor dem Unterricht. Dabei tanzen, singen und beten sie gemeinsam. Ich finde es ein sehr nettes Ritual. Die Schule ist eine Ganztagschule, die Kinder sind dadurch den ganzen Tag beschäftigt und bekommen zu Mittag ein warmes Essen (was sie zu Hause vielleicht nicht bekommen würden). Außerdem herrscht Schuluniformpflicht, außer an 2 Tagen dürfen die Kinder einen Trainingsanzug tragen, der auch einheitlich ist. Am Samstag ist keine Schule, aber sonntags müssen die Kinder normal in die Schule gehen. Ich durfte auch in der Schule mithelfen und habe in einer Stunde mit den Kindern eine Vatertagskarte gebastelt.

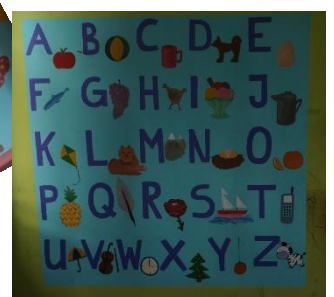


Waisenhaus

Besonders mit den Kindern aus dem Waisenhaus hatte ich großen Spaß, dort verbrachte ich auch die meiste Zeit. In dem kleinen Waisenhaus lebten zu diesem Zeitpunkt acht Kinder, 2 Jungs und 6 Mädchen. Obwohl die Kinder Schlimmes erlebt haben (Erdbeben, traurige Familiengeschichten), gehen sie miteinander sehr einfühlsam um und unterstützen sich gegenseitig, wo sie nur können. An schulfreien Tagen haben wir meistens mit ihnen was unternommen (wandern, lernen für die Prüfungen, Yoga). Ich bin froh darüber, dass ich mit manchen von ihnen noch in Kontakt bin und ständig Updates erhalte.



Generell bekamen wir keine konkreten Vorgaben, was zu tun ist, wir durften unsere eigenen Ideen mitbringen. Ich habe im Vorfeld schon mit Tom besprochen, dass ich Geschichten über die neuen Kinder für die Homepage schreibe. Deshalb besuchte ich die Kinder in der Schule und versuchte sie ein bisschen kennenzulernen, auch die Lehrer unterstützten mich dabei. Rewant, der Manager vor Ort, nahm sich auch die Zeit und erzählte mir Geschichten über die Familien der Kinder. Die Kinder haben wirklich alle eine individuelle Geschichte, die mich sehr berührten. Die Perspektiven auf ein gutes Leben sind sehr begrenzt und die Eltern der Kinder müssen teilweise jeden Tag ums Überleben kämpfen. Leider ist Alkohol auch ein großes Thema, denn unter den Einheimischen herrscht teilweise eine Hoffnungslosigkeit und sie haben sich deshalb in den Alkohol gestürzt. Aus diesem Grund finde ich das Projekt sehr wertvoll, da die Kinder Bildung erhalten und dadurch auf ein besseres Leben hoffen können. Trotz den familiären Verhältnissen sind die Kinder in der Schule sehr fröhlich und dankbar. Kiara, Emma und ich bemalten einige Wände in den Klassenräumen, damit sich die Kinder wohlfühlen.



In den drei Wochen habe ich die fremde Kultur, die sich deutlich von der europäischen unterscheidet, kennenlernen dürfen. Ein großer Unterschied ist meiner Meinung nach, dass die Häuser nicht so gemütlich eingerichtet sind wie ich es gewohnt bin. Die Nepalesen nehmen auch keinen großen Wert auf Privatsphäre, sie lieben es unter vielen Menschen zu sein. Außerdem werden viele Arbeiten am Boden verrichtet wie zum Beispiel Geschirr abwaschen und es wird auch oft am Boden gegessen. Nepalesen haben sehr viele Feiertage, die ausgiebig gefeiert werden. In der Zeit, in der ich dort war, fand der „Womensday“ (12. September) statt. Am Abend vor diesem Feiertag wird ein Festmahl aufgetischt und am nächsten Tag sollten alle Frauen fasten (kein Essen und kein Trinken). Die Frauen kleiden sich schön mit einem traditionellen Saree und tanzen den ganzen Tag. Generell habe ich beobachten können, dass nepalesische Frauen viel Wert auf ihr Aussehen legen. Wir vier Europäer durften uns für diesen besonderen Tag auch das traditionelle Gewand ausleihen und tragen.



Ich schätze wirklich, dass wir genügend Zeit hatten Ausflüge zu machen. Die nächstgelegene Stadt heißt Pharping und ist zu Fuß gut erreichbar. Gori hat Kathi und mir eine Führung durch die Tempel in Pharping gegeben. Das war sehr interessant, sie hat sich sehr bemüht uns die typischen Religionen (Buddhismus und Hinduismus) genauer zu erklären. Einen Tag machten wir einen Tagesausflug nach Kathmandu, zuerst besuchten wir den organic market, der besonders unter Touristen beliebt ist, dort gab es leckere Spezialitäten. Danach wanderten wir durch die Straßen in Kathmandu und begutachteten die Geschäfte. In einem Restaurant ließen wir den schönen Abend ausklingen.



Erst nach meiner Reise wurde mir bewusst, dass ich in diesen 3 Wochen so viel gelernt und erlebt habe. Ich erwische mich oft, wie ich in meinen Tagträumen an die schöne Zeit in Nepal zurückdenke. Natürlich war nicht alles einfach und die gesellschaftlichen Probleme, die es in der westlichen Welt schon längst nicht mehr gibt, sind dort noch ein großes Thema. Jedoch finde ich, dass den Kindern durch dieses Projekt eine Chance geboten wird, damit sie durch Bildung aus dem Teufelskreis aussteigen und ein besseres Leben führen können. Ich freue mich darauf, wenn ich das Dorf wieder besuchen kann!

